

1895; Der Parlamentarismus, 1914; Soziale Moral in China und Japan, 1914; Ein Mann im sterbenden Österr., 1935.

L.: Die Presse, 11. 1., NFP, 10. 4. 1892; NFP, 13. (Abendbl.), 14. 1., WZ (Abendausg.), 28. 6. 1900; RP, 16. 3. 1906, 28. 3. 1907; Oesterr. Morgenztg. und Handelsbl., 24. 12. 1918; NWT, 5. 1. 1919, 25. 2. 1920; AZ, 24. 8. 1920; Sbg. Volksbl., 18. 2. 1921; Bohemia, Prager Tagbl., 4. 3. 1925; Adlgasser; Kosel I.; Internationales Soziologenlex., ed. W. Bernsdorf, 1959; W. Hölzl, Die Organisation der Wr. Presse 1917–34, phil. Diss. Wien, 1965; A. Achenrainer, E. V. Z. und die österr. Politik von 1907–19, phil. Diss. Wien, 1975; M. Heller, Die Publizist. Tätigkeit E. V. Z.s, phil. Diss. Wien, 1977; Wegbereiter der Publizistik in Österr., ed. M. Schmolke, 1992 (m. B.); Mitt. Franz Adlgasser, Wien, Jan Kaspar, Lito-meñice, Marcela Gottwaldová, Jablonec nad Nisou, bei-de CZ.

(Th. Venus)

Zenker Franz Frh. von, Jurist und Beamter. Geb. Kácov, Böhmen (CZ), 6. 8. 1856; gest. Wien, 3. 3. 1925; röm.-kath. – Sohn des Pächters des Guts Kácov František Zenker und der Johanna Zenker, geb. Himmerová. – Nach dem Besuch des Akadem. Gymn. in Prag stud. Z. Rechtswiss. an der dortigen Univ.; 1878 Dr. iur. Noch während seines Stud. nahm Z. am Bosnienfeldzug als Lt. der Res. teil. 1879 begann er als Rechtspraktikant beim Bez.gericht Prag-Wyschehrad, später als Auskultant zu arbeiten. Nach Ablegung der Richteramtprüfung 1881 folgte Z. einem Ruf ins Justizmin. 1885 kurzzeitig als Bez.gerichtsadjunkt in Eisenbrod eingesetzt, kehrte er noch im selben Jahr als Min.konz. ins Justizmin. zurück. Nachdem er 1891 zum Min.sekr. ernannt worden war, erhielt er 1893 Titel und Charakter eines Sektionsrats; 1895 Sektionsrat extra statum im Justizmin. Z. galt innerhalb des Min. als Experte für Sprachfragen in Böhmen und auch als Vertrauensmann der Tschechen. Ab 1896 wirkte er als HR beim Verwaltungsgerichtshof sowie ab 1906 als dessen Senatspräs. 1912 erfolgte Z.s Ernennung zum Ackerbauminister in der Regierung von →Karl Gf. Stürgkh, was als eine Belohnung der tschech. Seite angesehen wurde. V. a. der Beginn des I. Weltkriegs stellte das Haus vor große Herausforderungen, und es bedurfte gravierender Modifikationen, um die Versorgung von Armee und Zivilbevölkerung halbwegs sicherstellen zu können (z. B. Schaffung einer Futtermittelzentrale). Z. erwarb sich bes. Verdienste um das Meliorationswesen, die Viehzucht, die staatl. Subventionierung des Agrarsektors sowie um das land- und forstwirtschaftl. Bildungswesen. Weiters kamen unter seiner Ägide zahlreiche Gesetzesvorhaben zustande, etwa die Novellierung des Forstgesetzes für Görz und Gra-

diska 1912, das Vogelschutzgesetz für Mähren 1913 oder das Alpenweideverbesserungsgesetz für Sbg. 1913. Nach dem Ende seiner Tätigkeit als Ackerbauminister 1916 wirkte er als Vizepräs. der Österr. Landwirtschaftsges. sowie als Mitgl. des Kuratoriums des Techn. Mus. für Ind. und Gewerbe. 1890 erhielt Z. das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens, 1902 jenes des Leopold-Ordens sowie 1909 den Orden der Eisernen Krone II. Kl. 1913 wurde er zum Geh. Rat ernannt und erhielt im selben Jahr die Ehrendoktorwürde der Wr. BOKU sowie den Orden der Eisernen Krone I. Kl. 1916 erfolgte seine Erhebung in den Frh.-stand.

L.: A. Czedik, Zur Geschichte der k. k. österr. Min. 1861–93, 4., 1920, s. Reg.; M. Navrátil, Almanach československých právníků, 1930; F. Ott – W. Wieser, in: 100 Jahre Landwirtschaftsmin., 1967, S. 83f.; AVA, Wien; Pfarre Kácov, CZ.

(P. Swoboda)

Zenner Franz Xaver Ritter von, Bischof. Geb. Leopoldstadt, NÖ (Wien), 11. 11. 1794; gest. Wien, 29. 10. 1861; röm.-kath. – Sohn des bürgerl. Schustermeisters Wenzeslaus Zenner und dessen Frau Marianna Zenner, geb. Trümel. – Z. stud. an der Univ. Wien Theol. und wurde 1818 ordiniert. Nach der Prom. 1820 erfolgte seine Berufung als Doz. für Dogmatik an die Univ.; 1826 Dekan der theol. Fak. Im selben Jahr wurde Z. von Fürsterzbischof Leopold Maximilian v. Firmian zum Dir. des fürsterzbischöfl. Alumnats (Wr. Klerikalseminar) bestellt. Nachdem er 1827 den Titel eines Ehrendomherren verliehen bekommen hatte, erfolgte im Folgejahr seine Installation als v. Domherr von St. Stephan. Auch als solcher blieb Z. auf erzbischöfl. Wunsch bis 1833 Alumnatsdir. Anlässlich seiner Ernennung zum Dir. der theol. Stud. 1840 wurde ihm der Titel Min.Rat verliehen und Z. fungierte fortan als Referent in der Stud.hofkomm. 1851 zum Gen.vikar der Erzdiözese Wien bestellt, empfing Z. im selben Jahr die Bischofsweihe durch →Vinzenz Eduard Milde, unter Mitkonsekration durch →Josef Othmar v. Rauscher sowie →Johann Michael Leonhard. Papst Pius IX. übertrug Weihbischof Z. das Tit.bistum von Sarepta. Ab April 1851 bekleidete er zudem das Amt des Dompropsts zu St. Stephan. Die prakt. seelsorger. Erfahrung, die Z. als Beichtvater u. a. für das Kloster der Salesianerinnen, Erzghn. →Sophie, Karl Heinrich Fürst zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg sowie →Alois Primisser gesammelt hatte, flossen in seine ab